

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 34 (2021)
Heft: 6-7

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



2

F

Junge	Grafik
Jeune	Graphisme
Giovane	Grafica

Young?

bien sûr

Graphic designer?

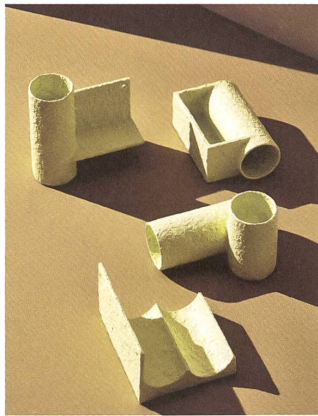
ja certo

Good at it?

oui! klar!

Submit now!

3



4



5



6

1 Übergangslösung

Nach dreizehn Jahren an der Gasometerstrasse im Zürcher Kreis 5 ist Hochparterre Bücher über die Limmat an die Wasserwerkstrasse 129 gezogen. Bis spätestens Herbst 2022 macht die Buchhandlung für Architektur Zwischenstation im Tanzhaus Zürich. Das neue Ladenlokal befindet sich in bester Nachbarschaft von Architekturbüros wie Hildebrand, Kcap, Ruprecht, Jomini Zimmermann, Clarc, Rob Technologies oder Singular. Seit dem 2. Juni heisst Hochparterre Bücher seine Kundinnen am neuen Ort willkommen.

2 Immer wieder

Im April begann die Empa in ihrer Forschungsplattform Nest in Dübendorf mit den Bauarbeiten einer neuen Unit, die im Sommer fertiggestellt werden soll. Sie ist grösstenteils aus wiederverwendeten Materialien gebaut. «Das wird oft mit tieferen Kosten assoziiert», sagt Oliver Seidel, Architekt beim Baubüro In Situ. «Doch der Mehrwert liegt darin, dass Re-Use nachhaltiger ist.» Das Modul «Sprint» soll möglichst allgemeingültige Lösungen aufzeigen, um die Wiederverwendung von Baumaterialien zu vereinfachen.

3 Junge Grafik

Die jüngste Auszeichnung der Schweizer Grafikgeschichte fördert den Nachwuchs: «Junge Grafik» vernetzt Lernende und ermöglicht ihnen, herausragende Arbeiten ausserhalb des eigenen Schul- und Lehrbetriebs auszustellen. Die Siegerarbeiten werden im Rahmen einer Wanderausstellung gezeigt und in einer eigenen Publikation veröffentlicht. Die Preisverleihung findet während des «Weltformat Graphic Design Festivals» im Oktober in Luzern statt, mit etwas Glück gibt es eine Afterparty. Der Preis wird alle zwei Jahre vergeben.

4 Im Rhythmus der Röhre

Das venezianische Designerduo Zaven überbrückte die lange Zeit zu Hause mit dem Bau eines Raumtrenners. Enrica Cavarzan und Marco Zavagno nutzten Materialien, die gerade da waren: Kartonröhren und Pappmaché, das sie aus ausgeschiedenen Lifestyle-Magazinen herstellten. Zurück im Atelier knüpften sie daran an und entwickelten eine Serie von Möbelstücken sowie die Formstudie «Twenty-One Poses». Mit der Konsole «#20.17 Tubes» und «Pose #11» ist Zaven derzeit Teil der Ausstellung «U-Joints» im Gewerbemuseum in Winterthur.

5 Bausatz gegen Keime

Vom Rettungsanker zum Verkaufsschlager: Eigentlich wollte die Schreinerei Strasserthun mit der Entwicklung von «Clean» die wirtschaftliche Flaute des Lockdowns abfedern. Inzwischen ist die Desinfektionsstation zum bestverkauften Produkt der Betriebsgeschichte avanciert. Sie besteht aus einem einfachen Korpus aus Fichtenholz, die Flächen sind hell, die Kanten dunkel vom Zuschnitt. Er umschliesst einen Abfallsack, oben ist Platz für zwei Desinfektionsspender und den Einwurf für Hygienemasken. Der Bausatz aus zehn Einzelteilen ist in wenigen Minuten zusammengesteckt. «Clean» ist eine solide Lösung für drinnen, draussen und überall, wo Menschen zusammenkommen. www.strasserthun.ch

6 Neue Kantonsplanerin

Die neue Vorsteherin der Abteilung Kantonsplanung in der Berner Kantonsverwaltung heisst Monika Suter. Sie löst Katharina Dobler ab, die in Pension geht. Seit fast zehn Jahren leitete Monika Suter die Abteilung Planung Bau der Stadt Baden. Die Raumplanerin versteht auch allerhand von Natur- und Heimatschutz, Architektur und Denkmalpflege, arbeitete sich doch einst beim Schweizer Heimatschutz.



7

7 Schönste Schweizer Bücher

Das Bundesamt für Kultur (BAK) hat «Die schönsten Schweizer Bücher» des Jahres 2020 ausgezeichnet. Gleichzeitig wurde der Jan-Tschichold-Preis an die Gestalterin Krispin Heé verliehen, deren Bücher schon mehrfach als «schönste Schweizer Bücher» ausgezeichnet wurden und für eine visuell sehr vielfältige und in der Umsetzung stets präzise Buchgestaltung stehen. Heés Werke zeugen von einer starken künstlerischen Leistung, die respektvoll mit den Inhalten umgeht und auf persönliche Effekte verzichtet, so die Pressemeldung. Der Katalog wird von der Edition Hochparterre vertrieben. **Ausstellung und Preisverleihung: 24. bis 27. Juni im Helmhaus Zürich.**

8 Luft und Licht

Der Schweizer Spezialist für Tageslichttechnik Cupolux hat an der Lessingstrasse in Zürich eine alte Shed-Drahtverglasung durch eine energietisch effiziente Sonnenschutzisolierverglasung mit automatischen Lüftungsflügeln ersetzt. Die Stahltragkonstruktion der alten Seidenfärberei wurde saniert und weiss gestrichen. Darüber entstand eine neue Konstruktion, deren Glasfeldteilung der alten entspricht, was einige individuelle Anpassungen erforderte. Der Innenausbau mit integrierten Akustikpanelen bietet nun zeitgemässe, von Luft und Tageslicht durchflutete Arbeits- und Atelierplätze. [pd www.cupolux.ch](http://www.cupolux.ch)

Aufgeschnappt

«Wir müssen anfangen, uns den Problemen der Gegenwart zu stellen. Und dazu gehört nun einmal die Frage, wie ausreichend Wohnraum geschaffen werden kann, der zugleich nachhaltig daherkommt und auch noch finanzierbar ist. Da ist eine neue Technologie wie der Betondruck zunächst einmal eine Chance, die nicht in Formalismen erstickt werden sollte.» Oliver Herwig im Artikel «Häuser aus dem Drucker pressen – da geht es um die Wurst» in der NZZ vom 30. April.

Zwischenbilanz

Das Limmattal hat mit der «Regionale 2025» eine temporäre Organisation aufgebaut, um Ideen und konkrete Vorhaben im Raum zu fördern und sichtbar zu machen – ähnlich einer IBA. Zu den Projekten zählen etwa der Heisse Brunnen in Baden, Neuenhofs Bemühungen, die Limmataufer Zürichbarer zu machen, oder die geplante kantonale Veloschnellroute. Die Fachhochschule Nordwestschweiz hat nun einen Zwischenbericht erstellt. An der «Regionale» nah oder entfernt Beteiligte konnten deren bisherige Wirkung via Onlineumfrage einschätzen. Die Organisation gebe gute Impulse zur Zusammenarbeit der 16 Gemeinden und dem Kanton Aargau, wurde zurückgemeldet. Sie helfe, ein positives Image des Limmattals zu stärken, die Landschaften des Tals in Wert zu setzen, die Kultur zu fördern und die Lebensqualität



8

zu verbessern. Im Bereich Siedlung und Verkehr oder neue Arbeitsformen habe die «Regionale» dagegen bisher wenig erreicht. Bis 2025 wünschen sich die Befragten, dass die Zusammenarbeit unter den Projektträgern noch besser gefördert werde.



Aufgeschnappt

«Für die 10-Millionen-Schweiz müsste keine einzige zusätzliche Wohnung neu gebaut werden, wenn wir bereit wären, das Angebot an Wohnfläche und Komfort zum Stand von 1990 zu akzeptieren. Das würde auch dem Klima helfen. Nur noch umbauen also, und dabei insbesondere bezahlbaren Wohnraum für Ältere schaffen, damit diese ihre zu grossen Wohnungen Jüngeren überlassen können.» Der Raumplaner und Architekt Hugo Wandeler in der «Agenda Raum Schweiz 2040» auf hochparterre.ch. →



Weder flöten gegangen noch vergeigt: dukta im Tonstudio.

Ob in Massivholz, MDF- oder Dreischichtplatten: Mit dem dukta-Einschneideverfahren erhält das Ausgangsmaterial akustisch wirksame Eigenschaften – bezüglich Absorption und Diffusion. Das prädestiniert sie für den Einsatz in Bereichen, in denen klangsensible Verhältnisse vorherrschen. Wie es zum Beispiel in Tonstudios oder Konzerträumen der Fall ist. Dukta ist eine Schweizer Erfindung, die von Architekten und späteren Nutzerinnen und Nutzern in den höchsten Tönen gelobt wird.

dukta[®]
flexible wood

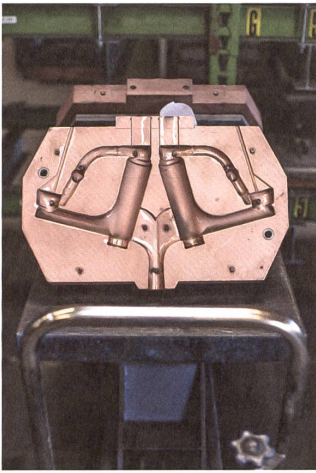
CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

8730 UZNACH
8003 ZÜRICH

T +41 (0)55 285 20 30

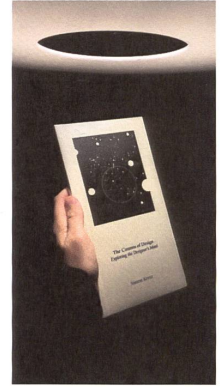
INFO@CREATOP.CH
WWW.CREATOP.CH



9



11



13



10



12



9 Unter einem Dach

Das gesamte Produktsortiment der Schwestergesellschaften Keramik Laufen und Similor wird auf Anfang 2022 unter der Marke Laufen vereint. Die beiden Unternehmen gehören zu den führenden Herstellern der Schweizer Sanitärbranche. Beide blicken auf eine weit mehr als 100-jährige Geschichte zurück. Seit 2009 werden sie unter einem Dach geführt, nun folgt der vereinheitlichte Markenauftritt und die gemeinsame strategische Ausrichtung all ihrer Marken. pd www.laufen.ch

10 Kreisläufe ankurbeln

Wie lassen sich Kreise schliessen? Ein neues Programm unterstützt Firmen bei der Entwicklung kreislauffähiger Geschäftsmodelle. «Mit unserem Netzwerk wollen wir die Entwicklung radikal neuer Lösungen fördern, um den Weg zu einer hundertprozentig kreislauffähigen Gesellschaft zu ebneten», so die Idee hinter dem sperrigen Namen NTN Innovation Booster Applied Circular Sustainability. Expertinnen aus den Bereichen Materialforschung, Produkt- und Prozessentwicklung, Geschäftsmodelle und Lifecycle-Analysen helfen dabei, Projekte weiterzuentwickeln, damit Produkte und Services mit geschlossenen Ma-

terialkreisläufen entstehen. Die Projekteingabe für die zweite Runde ist bis Mitte August offen. www.innobooster.org

11 Kunst statt Kohle

Wenn die Welt sich im Sommer nach eineinhalb Jahren Pandemie wieder öffnet, macht auch das Museum Küppersmühle in Duisburg seine Tore auf – nach mehr als zehn Jahren Planung und Bau. Herzog & de Meuron haben die alten Mauern umgebaut, hintern denen einst Kohle, Holz und Getreide umgeschlagen wurden. Heute lagert im denkmalgeschützten Gebäude eine grosse Sammlung deutscher Gegenwartskunst mit rund 1500 Werken. Ein Neubau mit 2500 Quadratmeter Ausstellungsfläche ergänzt das Ensemble. Seine Klinkerfassade schlägt – ähnlich wie bei der Tate Modern in London – die Brücke zur industriellen Vergangenheit.

12 Wider die Piraten!

Für einen «Barcelona Chair» 700 statt 6600 Franken zu bezahlen, klingt nur in der Theorie gut. In der Praxis untergräbt man mit Kopien einen Markt, der in die Entwicklung neuer Design- und Techniklösungen investiert. Mafiös agierende Fäl-

scherringe sind heute professionell organisiert, global vernetzt und äusserst erfolgreich. Dagegen kämpft die Aktion Plagiarius: Der Negativpreis kürt besonders dreiste Produktfälschungen wie die Imitation von «Polygone» siehe Foto. Links das Original der kroatischen Möbelmarke Prostoria, rechts die Kopie von M-Edition aus London. Plagiate und Fälschungen sind weder Kompliment noch Kavaliersdelikt, findet die Aktion Plagiarius. Sondern bloss rücksichtslos.

13 Der Wert der (Ver)Suche

Selten reflektieren Architektinnen und Planer über ihre Gedankengänge und Vorgehensweisen im Entwurfsprozess. Nun hat Simon Kretz dazu ein Buch geschrieben. Der Architekt, Städtebauer und Dozent führt anhand von Beispielen aus Praxis und Theorie durch seine Untersuchungsschritte und schafft eine Leseatmosphäre, die Neugier und (Selbst-)Reflexion vorantreibt und die Leserin zugleich fordert. Kretz eröffnet den Kosmos des Entwerfens entlang der drei Dimensionen Verändern, Untersuchen und Ordnen. Fern eines Methodenbuchs mit Handlungsanleitungen ist «Der Kosmos des Entwerfens» eine Anregung, über eigene und fremde Entwurfsprak-



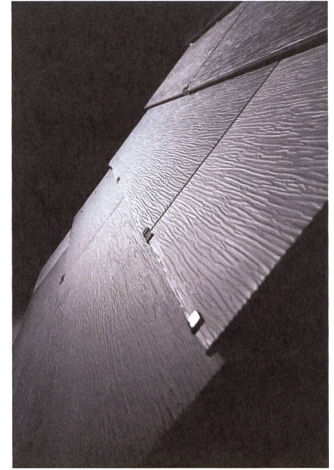
15



14



16



17

tiken nachzudenken. Es ist ein Buch für Studierende, Lehrende, Forschende und Praktizierende, die ihre Repertoires kritisch reflektieren und die eigene Position stärken und / oder neu definieren wollen. Das Buch ist aber auch ein wertvoller Beitrag zum Diskurs über die Architektur, da es das Entwerfen reflektiert aufschlüsselt und erklärt. **Simon Kretz: Der Kosmos des Entwerfens. Untersuchungen zum entwerfenden Denken. Verlag Walther König, Köln 2020. Fr. 25.– bei hochparterre-buecher.ch.**

14 Menschenleere U-Bahn

Mit den rigorosen Massnahmen zu Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 waren die sonst belebten Bahnhöfe und Stationen des öffentlichen Verkehrs plötzlich menschenleer. Der Architekturjournalist und -fotograf Hartmut Möller hat die Gelegenheit genutzt, um die 19 U-Bahn-Stationen seiner Heimatstadt Hannover zu fotografieren. Die Menschenleere lässt die Bauwerke für einmal nicht als hektische Durchgangsorte erscheinen, sondern als sorgfältig im jeweiligen Zeitgeist gestaltete öffentliche Räume. Der Vergleich der Stationen seit 1975 gleicht einer Zeitreise in einer Art Daumenkino. Weil die geplante Ausstellung nicht stattfinden konnte, hat Hartmut Möller seine Bilder als Buch veröffentlicht.

Hartmut Möller. U-Bahn-Stationen Hannovers. Begehbare Baukunst. Ecrivir – die Textmacher, Hannover 2021. Ca. Fr. 42.–.

15 Baumkunst

Im Mai kam die Natur auf den Basler Münsterplatz – in Form eines Baums, der von einer Holzarena umrahmt wird. Errichtet hat die begehbare Installation der Künstler Klaus Littmann im Auftrag der Kulturstiftung Basel H. Geiger. Schnetzer Puskas Ingenieure haben die Statik berechnet, Häring Holzbau hat das Fichtenholz verarbeitet. Den Baum ausgewählt hat Enzo Enea – wie bereits 2019, als die «Arena für einen Baum» in Klagenfurt erstmals installiert wurde. Bis zum 11. Juli läuft der zweite Teil von Klaus Littmanns Schau, die Ausstellung «Tree Connections», im Ausstellungsraum der Kulturstiftung. Foto: Gerhard Maurer

16 Raum mit Stroh

Mit «A Breeze of Straw» zeigt die Zürcher Künstlerin Martina Vontobel im Strohmuseum im aargauischen Wohlen eine raumgreifende Installation mit drei grossformatigen Arbeiten: Stroh im Spiel mit Licht und Schatten, Dynamik und Statik, Innerem und Äusserem. Die Ausstellung lädt dazu ein, sich mit einer Design- und Fabrikationstradition

zu befassen, die im Aargauer Freiamt einst viel Arbeit geschaffen hat: Strohühle, Strohgeflechte – im 19. Jahrhundert eine Exportindustrie, denn

D

niemand konnte Hüte so zierlich und fein flechten wie die Fabrikarbeiterinnen und Heimarbeiter rund um Wohlen. Eine Entdeckung und Auseinandersetzung mit dem Werkstoff Stroh, hervorragend im Raum arrangiert von Martina Vontobel.

17 Preisgekröntes Solardach

Das Solothurner Unternehmen Megasol entwickelte das Solardach «Match», das sich mit seiner Natursteinoptik nahtlos in bestehende Ziegel- und Schindeleindeckungen einfügt. «Match Tile» für klassische Ziegeldächer und «Match Slate» für →

**EINE PERFEKTE GEBÄUDEHÜLLE
IST NICHT NUR FASSADE**

NEBA
THERM

Hinter unseren Gebäudehüllen steckt Know-how, Erfahrung und die Leidenschaft, mit der wir Ihre kreativen Ideen umsetzen.

NEBA Therm AG
Fassadenbau
www.neba-therm.ch
info@neba-therm.ch

CH-4800 Zofingen



"DIE BAUSTOFFE FÜR DAS OBERSTE
STOCKWERK ERNTEN WIR NÄCHSTE WOCHE."

E

→ Schindeldächer ermöglichen den Erhalt des gewohnten Erscheinungsbilds. Im Designlabor des Solarherstellers entstand eine Oberfläche, die nicht blendet und damit Autofahrerinnen und Piloten schützt – und Nachbarschaftsstreitigkeiten ausschliesst. Für dieses neuartige Solarsystem wurde Megasol mit dem internationalen Red Dot Design Award ausgezeichnet. pd.wwww.megasol.ch

Langer Schatten

Philip Johnson hat die US-Architektur miterfunden. Als Architekt war er Mitarbeiter von Mies van der Rohe und Mitbegründer der Postmoderne. Als Vermittler holte er die europäische Moderne an die Architekturabteilung des Museum of Modern Art (Moma) in New York. Als schwuler Bon vivant sorgte er für Schlagzeilen. Als Antisemit hatte er aber auch Sympathien für die Nazis, weshalb Kulturschaffende fordern, dass sein Name im Moma getilgt wird. 2005 war Johnson fast hundertjährig gestorben. Seine Vergangenheit war bekannt. Hatte das Museum Artikel darüber lange Zeit ignoriert, so regt sich nun Widerstand im eigenen Haus. Seit der Eröffnung der Ausstellung «Architecture and Blackness in America» im März überdeckt ein Manifest Philip Johnsons Name am Eingang der Architekturgalerie. Das Moma kann Philip Johnson nicht komplett verschwinden las-

sen. Aber es muss sich kritisch mit der Rolle und der Vergangenheit sowohl des Museums als auch des Architekten auseinandersetzen.

Ausserhalb der Bauzone

In Neuenkirch im Kanton Luzern hat die Baufirma Muff ihren Werkhof mit 14 Gebäuden für Material und Maschinen. In den 1980er-Jahren hat sie sie aufgestellt – ausserhalb der Bauzone und ohne Baubewilligung. Die Gemeinde schützte den Bauunternehmer viele Jahre mit Fristverlängerungen, der Kanton Luzern half ihr. Das Bundesamt für Raumentwicklung in Bern aber machte Druck, sodass die Gemeinde schliesslich entschied, dass Muff elf Bauten abreißen müsse – drei könne er stehen lassen, da sie dort seit nunmehr dreissig Jahren stünden. Das Bundesgericht hat nun entschieden: Der ganze Werkhof muss weg. Damit fällt das Bundesgericht ein Leit-urteil zugunsten der Landschaft und zuungunsten der Schlaumeier. Ebenso wichtig ist auch die baukulturelle Kraft des Urteils: Das Bundesgericht kritisiert einmal mehr das Bauen ausserhalb der Bauzone. Es ist schief, wie die Gemeinden und Kantone immer wieder die dafür geltenden Gesetze auslegen mit der Ausrede, sie seien schliesslich Baubewilligungs- und nicht Bauver-
botsbehörden.

Briefe

Ehre, wem Ehre gebührt!

Hochparterre 5/21, «Hört euch das an!»

Christos Chryssopoulos beschreibt seine Erkundungen der elektrischen Klanglandschaft in Zürich. Ein interessanter Beitrag – insbesondere im Kontext der Frage nach dem Erlernen einer unbekannteren Stadt. Leider bleibt die Schöpferin und Pionierin dieser elektrischen Spaziergänge, Christiana Kubisch, gänzlich unerwähnt. Die Klangkünstlerin beschäftigte sich bereits in den frühen 1980er-Jahren mit der künstlerischen Hörbarmachung von induktiven Feldern. Ab 2003 entwickelte sie das künstlerische Konzept und die technischen Mittel für die vom Autor beschriebenen Electrical Walks. Christina Kubisch führt seitdem in Städten auf der ganzen Welt elektrische Spaziergänge durch. Ehre, wem Ehre gebührt! Martin Lachmann, Gelterkinden

Briefe an redaktion@hochparterre.ch oder per Post an Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich

Die Magie liegt im Detail

Für uns zeigt sich Exzellenz in der Reduktion auf das Wesentliche, in der Langlebigkeit von zeitlosem Design und im schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen. Dafür perfektionieren wir jedes Detail. Mehr zur Excellence Line auf vzug.com



Schweizer Perfektion für zuhause